



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2017

**Rezension zu: Eichmann, Flavio, Markus Pöhlmann und Dierk Walter (Hg.):
Globale Machtkonflikte und Kriege: Festschrift für Stig Förster. Paderborn
2016**

Koller, Christian

DOI: <https://doi.org/10.1515/mgzs-2017-0079>

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-148261>

Journal Article

Published Version

Originally published at:

Koller, Christian (2017). Rezension zu: Eichmann, Flavio, Markus Pöhlmann und Dierk Walter (Hg.): Globale Machtkonflikte und Kriege: Festschrift für Stig Förster. Paderborn 2016. Militärgeschichtliche Zeitschrift, 76(2):528-530.

DOI: <https://doi.org/10.1515/mgzs-2017-0079>

Buchbesprechungen

Allgemeines

Globale Machtkonflikte und Kriege. Festschrift für Stig Förster zum 65. Geburtstag. Hrsg. von Flavio Eichmann, Markus Pöhlmann und Dierk Walter in Verb. mit Birgit Beck-Heppner, Paderborn [u. a.]: Schöningh 2016, 344 S., EUR 49,90 [ISBN 978-3-506-78392-9]

Besprochen von **Christian Koller:** Zürich, E-Mail: koller@sozarch.uzh.ch

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2017-0079>

Mit Stig Förster ist zum Ende des Sommersemesters 2016 nach 22-jähriger Tätigkeit an der Universität Bern ein »Schwergewicht« der modernen internationalen Militärgeschichte in den Ruhestand getreten. Im deutschsprachigen Raum war Förster im letzten Vierteljahrhundert maßgeblich daran beteiligt, die Subdisziplin aus der militaristischen Schmutzdecke zu holen und sie zu einer international und transdisziplinär vernetzten und sich auf der Höhe aktueller geschichtstheoretischer und -methodischer Debatten bewegenden historischen Wissenschaft von der kollektiven Gewalt zu machen, deren besondere Gegenwartsrelevanz sich (leider) von selbst erschließt. Die ungebrochene Attraktivität des von Förster mitbegründeten und seit vielen Jahren präsidierten Arbeitskreises Militärgeschichte gerade für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler legt von diesem Wandel ein beredtes Zeugnis ab.

Der anzuzeigende Band, eine dem Jubilar anlässlich seiner Abschiedsvorlesung im Mai 2016 überreichte Festschrift, würdigt Försters Wirken und insbesondere seine Verdienste um die Integration der Themen Krieg, Militär und kollektive Gewalt in den Mainstream der deutschsprachigen universitären Geschichtsforschung. *Dierk Walter* beschreibt in einem gehaltvollen und ausgezeichnet recherchierten Beitrag unter dem Titel »Schön war's doch!« zunächst aus der Sicht eines streckenweise engen Begleiters von Förster dessen Laufbahn und beleuchtet nebst seinen akademischen auch die menschlichen Seiten, die bei Förster stets eng miteinander verknüpft waren. Die 18 thematischen Beiträge versuchen sodann Stig Försters vielfältige Interessengebiete abzudecken. Geografisch reichen sie von Amerika über West-, Mittel- und Osteuropa sowie Afrika bis nach Süd- und Ostasien und repräsentieren die globalhistorische Perspektive, die Försters Forschung seit seiner Habilitationsschrift über die britische East India Company ausgezeichnet hat. Lediglich sein spezielles Steckenpferd, die Mongolei, bleibt außen vor. Chronologisch reichen die Beiträge vom späten 18. bis ins späte 20. Jahrhundert. Inhaltlich liegen die Schwerpunkte auf dem Imperialismus und Kolonialismus im weitesten Sinne, auch unter Einbezug ihres Nachlebens, sowie auf den beiden Weltkriegen.

Die thematische Vielfalt, aber auch den inneren Zusammenhang der Beiträge mögen exemplarische Resümees von fünf Aufsätzen demonstrieren. Vier davon befassen sich mit dem Ersten Weltkrieg, seit der Promotion eines von Försters Hauptinteressengebieten, und verdeutlichen die thematische Breite, welche die Forschung über diese Menschheitskatastrophe mittlerweile erreicht hat. Der Beitrag von *Gerd Krumeich* befasst sich mit der klassischen Frage, welche Erwartungen die mit der deutschen Kriegsplanung befassten Militärs und Politiker vor 1914 bezüglich der Länge eines gesamteuropäischen Krieges hatten. Stig Förster hat in den 1990er Jahren, gestützt auf neues Archivmaterial, nachgewiesen, dass führende Mitglieder des preußischen Großen Generalstabes keineswegs davon überzeugt waren, dass ein kommender Krieg kurz sein würde. Vielmehr, so die seither forschungsleitende »Förster-These«, waren sie sich bewusst, dass man sich auf einen langen Krieg einrichten musste, zugleich zeigten sie sich aber intellektuell und technisch unfähig, sich wirklich darauf und auf die daraus resultierende Totalisierung des Krieges einzustellen. Dagegen argumentiert Krumeich nun, das Handeln der einschlägigen Akteure lege den Schluss nahe, dass es trotz des Wissens und der bösen Vorahnungen über die Gestalt des zukünftigen Krieges die Illusion eines zumindest potenziell kurzen Krieges gab.

Der Beitrag von *Daniel Marc Segesser* beleuchtet einen Aspekt der Totalisierung des Ersten Weltkrieges, der im Schnittpunkt zweier aktueller Forschungsrichtungen, der Globalgeschichte des Weltkrieges und der »global labour history«, zu verorten ist: die Hunderttausende außereuropäischer Kriegsarbeiter, die zwischen 1914 und 1918 an und hinter der Westfront beim Ausheben von Schützengräben, in der Kriegslogistik wie auch in den Fabriken Hilfsdienste zugunsten der Briten und Franzosen leisteten. Die Geschichte dieser Arbeitsmigranten aus China sowie den britischen und französischen Kolonialreichen hat bis vor Kurzem außerhalb spezialisierter Forschungszirkel wenig Beachtung gefunden, obwohl sie beispielsweise für die Entwicklung der nordafrikanischen Immigration nach Frankreich recht eigentlich als Take-off-Phase zu betrachten ist.

Auch der Beitrag von *Susanne Kuß* widmet sich globalen Gesichtspunkten des Ersten Weltkrieges, nämlich der deutschen Erinnerungskultur im Hinblick auf die afrikanischen Kriegsschauplätze. Die Narrative und Deutungen der Kämpfe in Togo, Namibia, Kamerun und Ostafrika widerspiegeln exemplarisch Konstanten und Umbrüche in der kollektiven Erinnerung an die deutsche Kolonialherrlichkeit. Zu Recht plädiert Kuß dabei für den Aufbau eines »colonial archive« und dessen Nutzbarmachung durch die Forschung über die Kolonialkriege im Ersten Weltkrieg.

Einen ganz anderen Aspekt des Ersten Weltkrieges behandelt der Beitrag von *Dittmar Dahlmann* zum Verhältnis von Sport und Militär im Deutschen Kaiserreich vor und während des Ersten Weltkrieges. Damit wird ein Themenbereich aufge-

griffen, den der unverbesserliche Hertha-BSC-Anhänger Stig Förster seit jeher mit Interesse verfolgt hat, ohne bislang selber aktiv sporthistorisch geforscht zu haben. Dahlmann zeichnet die »Militarisierung« des deutschen Sports und insbesondere des Fußballs während der Kriegszeit nach und betont zugleich, dass dieser Prozess kein ausschließlich deutsches Phänomen war und international vergleichend untersucht werden müsste.

Die Geschichte des Zweiten Weltkrieges und die Genozidforschung, die in Försters Wirken, insbesondere auch seiner Lehre, ebenfalls stets einen zentralen Platz eingenommen haben, sind in der Festschrift durch *Christian Gerlachs* Beitrag zum »Eichmann-Koeffizienten« repräsentiert. Ausgehend von einer quantitativen Erhebung der Häufigkeit von Adolf Eichmanns Erwähnung in Werken zur Verfolgung und Ermordung der Juden im Nationalsozialismus, entfaltet Gerlach interessante Überlegungen zu den Implikationen dessen, was er provokativ als »Eichmannisierung« der Geschichte kritisiert, welche die Verfolgung und Vernichtung der Juden als monolithischen Gesamtvorgang verstehe und die zentrale Rolle Eichmanns dabei überzeichne.

Festschriften haben häufig den zweifelhaften Ruf, reine Buchbindersynthesen ohne inhaltlichen Zusammenhang zu sein. Für den anzuzeigenden Band trifft dies definitiv nicht zu. Den Herausgebern ist es in überzeugender Weise gelungen, durch eine konsequente Fokussierung auf die Interessensgebiete des mit der Festschrift zu Ehrenden einen höchst lesenswerten Band zu entwickeln, dessen thematische Stringenz außer Frage steht.